NETZWERK QUALITY AUDIT

BENCHLEARNING

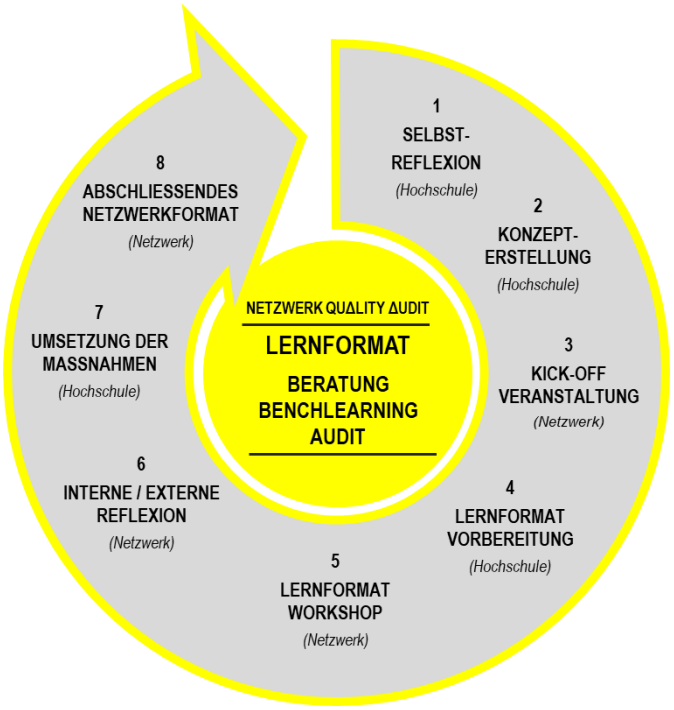
Handreichung zum Lernformat des Netzwerks Quality Audit

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

www.quality-audit.de

LERNZYKLEN IM NETZWERK QUALITY AUDIT

Die Weiterentwicklung der Netzwerkhochschulen findet in Lernzyklen statt. Jede ausrichtende Hochschule gestaltet einen individuellen Lernzyklus und stellt dabei ihren spezifischen Entwicklungsbedarf in den Mittelpunkt.



Jeder Lernzyklus startet mit einer Selbstreflexion (1). Die Hochschule legt ein Thema fest und beschreibt die Problemstellung. Vom Thema und Zeithorizont der Problemstellung leitet sie die Anforderungen an das methodische Vorgehen sowie konkrete Aspekte der praktischen Durchführung im Lernzyklus ab und erstellt ein Konzept zum Lernzyklus (2).

Im Rahmen einer sogenannten Kick-off-Veranstaltung (3) klärt die „lernende Universität“ im Austausch mit den Partnerhochschulen ihre Ziele und das gemeinsame Vorgehen. Daran anknüpfend übernimmt die ausrichtende Hochschule die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung des zentralen Lern-Workshops (4). Dieser Workshop orientiert sich methodisch an einem Format (Beratung, Benchlearning oder Audit) des Netzwerks und liefert Impulse und Anregungen zum jeweiligen Problemfeld der „lernenden Universität“ (5). Im Anschluss wertet die Hochschule intern aus, welche Erkenntnisse (Lernerfolge) sie erlangt hat und welche Maßnahmen zur Weiterentwicklung verfolgt werden sollen.

Im Weiteren trägt der Lernzyklus der Annahme Rechnung, dass auch die Verarbeitung von neuen Informationen für das Lernen essentiell ist. Im Rahmen einer weiteren Veranstaltung des Netzwerks reflektiert die „lernende Universität“ gemeinsam mit den Partnerhochschulen die Anregungen und neuen Erkenntnisse, die sie aus dem Workshop gezogen hat (6). Die „lernende Universität“ erhält Feedback oder lässt sich beraten, ob mit den von ihr geplanten Verbesserungsmaßnahmen eine positive Weiterentwicklung erreicht werden kann. Anschließend setzt sie die Maßnahmen um (7).

Zum systematischen Lernen gehört, Vorgehensweisen und Wirkungen zu überprüfen und Maßnahmen abzuleiten. Die Evaluation der Maßnahmen kann in Form eines Audits gestaltet werden (8).

Die einzelnen Schritte des Lernzyklus mit Bestandteil des Formats „Benchlearning“ als zentrales Lernelement werden im Folgenden ausführlicher beschrieben.

HANDREICHUNG ZUM FORMAT BENCHLEARNING

KURZBESCHREIBUNG DES FORMATS

Bei dem Format „Benchlearning“ des Netzwerks Quality Audit stellen mehrere Hochschulen in Workshops ihre Praxis zu einem Themenfeld vor, um der themensetzenden Hochschule Anregungen für ihre Entwicklung zu geben.

FORMATÜBERSICHT:

Ziel des Formats	Eine Hochschule erhält durch die Partnerhochschulen Ideen und Praxisbeispiele zu dem von ihr gewählten Themenfeld, die diese für ihre Entwicklung nutzen kann.
Gegenstand	Komplexes, breit gefächertes Thema.
Verfahren	Eine Hochschule legt das Thema fest, mehrere Partnerhochschulen liefern Praxisbeispiele. Lösungsansätze werden gemeinsam diskutiert.
Lern-Setting	Lernen durch Vergleich und Dialog sowie Irritation und Adaption guter Praxis anderer Hochschulen.
Rollen	Die ausrichtende Universität legt das Problemfeld fest, alle beteiligten Hochschulen liefern Lösungsansätze und Umsetzungsbeispiele.
Auswahl der Partnerhochschulen	Die Benchlearning-Partneruniversitäten sollten über Praxiserfahrungen in dem Problemfeld verfügen und ihre Erfahrungswerte im Umgang mit dem Thema präsentieren können.

Benchlearning-Workshops eignen sich dafür, vielfältige Anregungen zu Themen zu erhalten, die auch für die Partnerhochschulen relevant sind. Der Impuls erfolgt beim Benchlearning durch die vergleichende Darstellung von Lösungsansätzen und Umsetzungsbeispielen von mehreren Hochschulen. Benchlearning zielt darauf ab, durch diese Praxisvergleiche von den Stärken und gut funktionierenden Prozessen der anderen Hochschulen zu lernen. Neben positiven Erfahrungen werden im Netzwerk ebenfalls negative Erfahrungen offen ausgetauscht, um größtmögliche Lerneffekte zu erzielen.

In Nachbereitung des Benchlearning-Workshops analysiert die ausrichtende Hochschule, welche neuen Ideen sie durch die Partnerhochschulen erhalten hat (Lernergebnisse), legt fest, welche konkreten Maßnahmen sie verfolgen wird und reflektiert diese. Anschließend setzt die Hochschule die Maßnahmen um und evaluiert zu einem späteren Zeitpunkt deren Wirksamkeit.

VORBEREITUNG DES BENCHLEARNING

VORBEREITUNGSPHASE	Schritte	Empfehlungen
	1. SELBSTREFLEXION	
	Festlegung eines Themas, zu dem die Hochschule Inspirationen sucht. Wichtig ist dabei ein hohes Interesse der eigenen Hochschule an dem Problemfeld.	• Interessen der beteiligten Akteure im Vorfeld in Erfahrung bringen und berücksichtigen • Sicherstellen des Commitments zur Themenbearbeitung und zur Veränderung innerhalb der Hochschule.
	2. KONZEPTERSTELLUNG	
	Erstellung eines Benchlearning-Konzepts („One-Pager“) zur Information der Teilnehmenden am Benchlearning mit folgenden Aspekten: 1. Thema des Benchlearning, Fragestellung und Problemstellung der ausrichtenden Hochschule 2. Zielbeschreibung 3. Methodisches Vorgehen (Wie sollen die Praxisvergleiche der Hochschulen methodisch umgesetzt werden? Geplanter Workshop, Tagesablauf, ggf. Inputs der Hochschulen etc.)	• Erstellung von Leitfragen zur Diskussion des Konzepts. • Einrichtung eines Materialcontainers zum Austausch von Materialien vor und nach dem Workshop.
	3. KICK-OFF VERANSTALTUNG	
	• Vorstellung des vorläufigen Benchlearning Konzepts und Erläuterung der Problemstellung, Zielstellung sowie des methodischen Vorgehens beim geplanten Workshop. Nach der Abstimmung mit den Partnerhochschulen kann das Konzept ggf. angepasst werden. • Abstimmung mit den Partnerhochschulen: Ist das Thema mehrheitlich bekannt und aus Netzwerkperspektive ebenfalls interessant? Ist Expertise zum Thema im Netzwerk vorhanden? Müssen ggf. weitere fachliche Expert*innen einbezogen werden?	• Die Fragestellung muss von allen Partnerhochschulen nachvollzogen werden können, um die richtige Auswahl der Teilnehmer*innen und die passende Vorbereitung zu gewährleisten. • Beachten: Kurzen Input, ausreichend Zeit für Diskussionsphase einplanen. • Vermeiden: Große Themenkomplexe, breite unkonkrete Themenwahl (ggf. auf Teilbereiche konzentrieren).
	4. BENCHLEARNING VORBEREITUNG	
	• Einladung der Teilnehmer*innen und Anfrage / Auswahl möglicher Beiträge der Partnerhochschulen inkl. Konzeption und Leitfragen. • Organisatorische Planung der Veranstaltung (Räume, Technik, Dokumentation während des Workshops etc.). • Einrichtung eines Materialcontainers mit vorbereitenden Materialien aus der ausrichtenden Hochschule, aus den beteiligten Hochschulen oder weiterführenden Materialien bzw. Literaturhinweisen.	• Ggf. Rahmenprogramm zum Kennenlernen und Austausch der Partnerhochschulen organisieren.

DURCHFÜHRUNG DES BENCHLEARNING

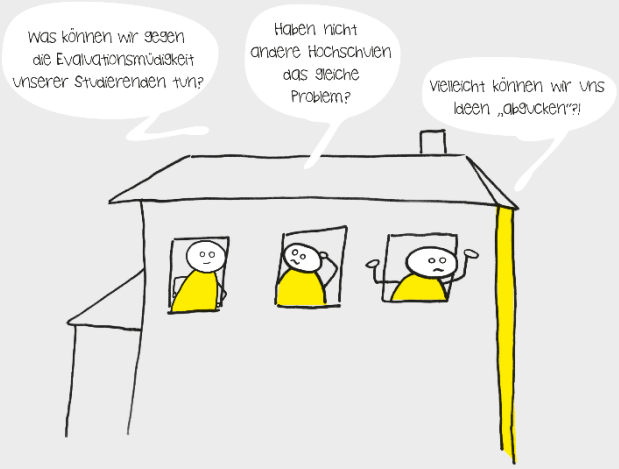
	Schritte	Empfehlungen
DURCHFÜHRUNGSPHASE	**5. BENCHLEARNING-WORKSHOP: GESTALTUNG UND ABLAUF**	
	Einführung Thematische Einführung und Erläuterung des Konzepts und der Fragestellung (Leitfragen) durch die ausrichtende Hochschule sowie Klärung von Rückfragen. Hierdurch wird das Lernsetting für die Beteiligten deutlich und die Zielsetzung nochmals fokussiert. Zur grundlegenden Einordnung des Themas kann optional ein übergreifender (wissenschaftlicher) Input eingebunden werden.	• Fachvorträge lediglich zur Einführung in das Thema. Im Mittelpunkt steht der Erfahrungs- und Praxisaustausch der mit dem Themenfeld befassten Akteure aller Hochschulen. • Zielstellung und Leitfragen verdeutlichen.
	Impulse Vergleichende Darstellung von Lösungsansätzen und Praxisbeispielen von mehreren Hochschulen. Neben positiven Erfahrungen werden im Netzwerk ebenfalls negative Erfahrungen offen ausgetauscht, um größtmögliche Lerneffekte zu erzielen. Die Impulse (bspw. in Form von Kurzpräsentationen oder Postern) bieten dabei die Grundlage für die anschließende Diskussion der verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten und deren jeweilige Vor- und Nachteile. Je nach Thema kann dies entweder im Plenum oder in themen- bzw. akteursspezifischen Arbeitsgruppen erfolgen.	• Workshop mit auflockernden Elementen (auf klassische Arbeitssituation verzichten); Methodenvielfalt (nicht nur Präsentationen). • Arbeitsgruppenphase (moderiert) zur Bearbeitung verschiedener Leitfragen • Je nach Fragestellung entweder statusgruppenspezifische oder gemischte Arbeitsgruppenbildung • Teilnehmer*innen sollten bereits über Vorerfahrung zu dem Themenfeld verfügen • Vorstellung mehrerer Praxisbeispiele als Input in AG´s (adäquate Anzahl).
	Diskussion Besprechung der einzelnen Umsetzungsbeispiele entlang von Leitfragen zur Erarbeitung von Lösungsansätzen. Im diskursiven Austausch „lernen“ die Teilnehmer*innen durch die vergleichende Diskussion der jeweiligen Lösungen. Im Ergebnis sollten in erster Linie die Leitfragen der ausrichtenden Hochschule beantwortet werden. Darüber hinaus erhalten alle Beteiligten Inspirationen und Rückmeldung zur hochschulspezifischen Umsetzung. Auch in dieser Workshop-Phase kann entweder im Plenum oder weiterhin in mehreren parallelen Gruppen gearbeitet werden.	• Sofern zuvor in mehreren Gruppen gearbeitet wurde, können die einzelnen Ergebnisse im Plenum zu einem Gesamtergebnis zusammengeführt werden. • Beachten: wesentliche Eckpunkte (bspw. von Gruppenarbeiten) zusammenfassen. • Vermeiden: Lange Ergebniszusammenführung; Diskussionen aus der Meta-Perspektive.
	Ergebnissicherung **A**bschließend werden die Ergebnisse der Diskussion der Praxisbeispiele eingeordnet und schriftlich festgehalten. Diese dienen als Grundlage für die Entwicklung der spezifischen Maßnahmen der ausrichtenden Hochschule. Sofern zuvor in mehreren Gruppen gearbeitet wurde, sollten die einzelnen Ergebnisse im Plenum zu einem Gesamtergebnis zusammengeführt werden.	• Dokumentation der Benchlearning-Ergebnisse und Versand an alle Teilnehmenden. • Feedback der Teilnehmer*innen zum Benchlearning einholen (Feedback zum Thema und zur Formatdurchführung).

NACHBEREITUNG DES BENCHLEARNING

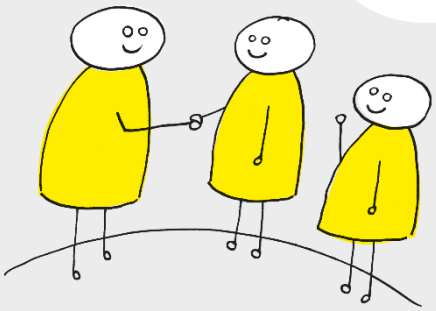
	Schritte	Empfehlungen
NACHBEREITUNGSPHASE	**6. INTERNE / EXTERNE REFLEXION: ENTWICKLUNG NEUER LÖSUNGEN**	
	Individuelles Vorgehen der ausrichtenden Hochschule mit dem Ziel, mögliche Lösungswege für die eigene Hochschule aus den Benchlearning-Praxisbeispielen zu ermitteln. Im Netzwerk: Vorstellung der Lernergebnisse aus dem Benchlearning-Workshop und Diskussion der geplanten zukünftigen Maßnahmen.	• Reflexion und Dokumentation der Lernergebnisse in der eigenen Hochschule mit den beteiligten Akteuren. • Reflexion des Benchlearning mit den Partnerhochschulen. • Dokumentation der Learnings und Erfahrungen mit dem Format Benchlearning.
	7. UMSETZUNG DER MASSNAHMEN	
	Umsetzung der Maßnahmen innerhalb der Hochschule ggf. unter Berücksichtigung der Rückmeldungen der Partnerhochschulen.	• Auf Commitment bei der Ableitung von Maßnahmen in der eigenen Hochschule achten.
	8. ABSCHLIESSENDES NETZWERKFORMAT	
	Zur Überprüfung der Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen und die Zielerreichung des Benchlearning Workshops sollte die Hochschule eine Evaluation durchführen. Für die Evaluation der umgesetzten Maßnahmen besteht die Möglichkeit aus den verschiedenen Formaten des Netzwerk Quality Audit auszuwählen. Empfehlenswert ist abschließend ein Audit unter Beteiligung der Partnerhochschulen.	• Überprüfung der Maßnahmenumsetzung gemeinsam mit den Partnerhochschulen. Hierbei können Lerneffekte für alle Hochschulen entstehen. • Ggf. ein Follow-up-Treffen mit den Partnerhochschulen nach größerem Zeitabstand oder dem Eintreten von Veränderungen in dem Themenfeld.

BENCHLEARNING

NETZWERK QUALITY AUDIT

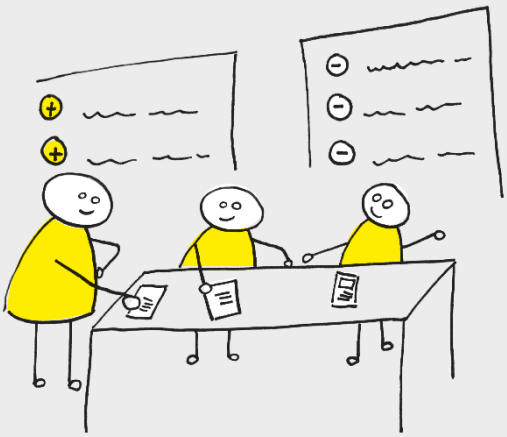


Die Hochschule B hat eine **komplexe Problemstellung**.
Sie möchte gern viele unterschiedliche Lösungsansätze kennenlernen.



Sie wendet sich an die Kolleginnen und Kollegen aus dem Projekt „Quality Audit" …

… und führt einen Benchlearning-Workshop durch.
Mehrere Hochschulen stellen ihre Praxis vor.



Sie vergleichen sich, diskutieren verschiedene Lösungsvorschläge und besprechen die Vor- und Nachteile bei unterschiedlichen Ausgangsbedingungen.

Die Hochschule B überlegt sich, welche Ansätze für die eigene Hochschule passen und kommt dabei auf weitere Ideen.

Die Hochschule B hat **vielfältige Anregungen** erhalten, die ihr helfen ihr Problem zu lösen sowie auch noch weitere Dinge zu verbessern.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung